

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

mit der Beilage
„Unsere Heimat“

Nagolder Tagblatt

mit illustrierter Sonntagsbeilage
„Feierstunden“

Veröffentlichung: Stadt und Kreis am R. H. Keller (Karl Keller) Nagold.

erschienen an jedem Samstag, Beilagen nehmen sämtliche Volkshelmen und Postboten entgegen.

Belegpreis:
Im April 1.00
einmal, Kassenlohn,
Wing. Nr. 10, Nagold,
Grundbesitz 1. Ausgabe:
Die einpaltige Seite aus
gewöhnlicher Schrift über
beim Raum 12 Gold-
pfennige, Klassen 16
Goldpfennige, Familien-
aus 10 Goldpfennige. Bei
gerichtl. Beibringung und
Anwesenheit in der Redaktion
hinzu.

Bestellpreis: Jahrgang im
Oberamt Nagold — An-
zeigen sind höher und
besser bezahlt.

Der Verlag, Nagold, am R.
H. Keller, Nagold, ist
verantwortlich für den Inhalt
des Blattes. Die Redaktion
ist in Nagold, am R. H. Keller,
zu finden. Die Druckerei
ist in Nagold, am R. H. Keller,
zu finden.

Telegraphische Adressen:
Gesellschafter Nagold,
Postfachstelle:
Stuttgart 5113.

Nr. 83

Weghündel 1926.

Montag den 7. April 1924

Preis pro Stück 20.

98. Jahrgang

Entscheidungen über die Rhein- schiffahrt

Aus Zürich wird uns geschrieben: Gegenwärtig befaßt sich die in Straßburg veranlagte Rheinlandkommission mit der endgültigen Aufstellung der Rheinakte. Der Verfall der Vertrag, das Instrument zur systematischen Entschlingung und der ehemaligen Neutralität, hat die Rheinländer Rheinischschiffahrt, die während nahezu sechzig Jahren das Verkehrsnetz der Rheinländer zu dem Strom zu aller Zufriedenheit regelte, kurzweg aufhebt und Frankreich das Recht zugewilligt, die Neuordnung der Rechtsverhältnisse des Rheins nach seinem Belieben, d. h. nach den Richtlinien seiner Eingepflicht, vorzunehmen. Danach ist der Rhein von der Pfalz bis nach Basel keine internationale Wasserstraße mehr, sondern ein französischer Binnenfluß, über den niemand mehr zu verfügen hat als die französische Regierung. Wenn dieser neue Zustand für das Rheingebiet des Rheins, die Niederlande, einzelne Unbegünstigten geschaffen und bedeutende Rechte verliert hat, für Deutschland besteht in vergrößertem Maßstabe, so ist er für das Quellland des Rheins, die Schweiz, von unendlich weittragenden Folgen. Holland und Deutschland lehnen an das offene Meer an und sind nicht mit direkt lebenswichtigen Interessen an das Rheinmittelschiffahrt gebunden; die Schweiz aber besitzt keinen anderen Zugang zum Meer. Auf Geheiß und Verordnen ist ihre Zu- und Abfuhr, soweit sie den Wasserweg benutzen muß, Frankreich ausgeliefert. Über den einzigen Weg der Schweiz zum Meer ist eine Schlinge gelegt, die je nachdem zugewogen oder gelockert werden kann, die es in der Macht hat, den ehemals freien Strom für die Schweiz läßlich zu geben oder zu erwürgen.

Freilich gibt es eine sogenannte Internationale Rheinlandkommission, ihre Zusammenfassung überträgt aber Frankreich auf alle Fälle das Ubergewicht. Alle möglichen Staaten sind in dieser Internationalen Rheinlandkommission vertreten, selbst solche, die den Rhein nur aus Nebenursachen zu kennen in der Lage sind, wie zum Beispiel Italien. Italien kann am Rhein doch höchstens ein ungetrübtes Interesse haben, d. h. es muß vor allem darauf bedacht sein, die Rheinischschiffahrt nach bestem Können niederzuhalten, weil dadurch die Schweiz gewonnen wird, für ihren verhältnismäßig großen Aufschwung der italienischen Mittelmeerhäfen zu bedürfen, vornehmlich Genoa, dessen mächtige Entwicklung zu einem großen Teil auf seine Stellung als Schweizer Aus- und Einfuhrhafen zurückzuführen werden kann. Es ist deshalb von vornherein klar, daß Italien sich hüten wird in Straßburg dem Standpunkt der Schweiz beizutreten, denn es will einen Hafen von Bagdad und mit seinen wichtigsten Häfen auf die Schweiz angewiesen ist. Auf welcher Seite Belgien steht, dem bei der Geschäftsführung sogar ein Haupteinfluß gesichert ist, muß kaum getragt werden. Bleiben noch die Herrschaften Deutschland, Holland und die Schweiz, die bei gleichen Interessen möglicherweise inständig sein könnten, das Ubergewicht gegen den französisch-belgisch-italienischen Block zu erhalten, wenn nicht Deutschland durch den Verfall der Vertrag gerade auch in der Rheinischschiffahrt nach allen Regeln der Kunst in Straßburg gelegt worden wäre. Holland und die Schweiz, die beiden Staaten am Anfang und am Ende des Rheins, führen in der Kommission ein hoffnungsloses Dasein angesichts der Ubergewicht der gegen ihre Interessen gerichteten Stimmen. Die Verteilung der Sitze ist ein außerordentlich ungeschickliches Bild des Verhältnisses, das dadurch eingetreten ist, daß Frankreichs Macht an das Wasser des Rheins herangezogen ist. Mit Sicherheit wird für die internationale Rheinischschiffahrt eine Zeit der Vergewaltigung, der Ein- und Ubergewicht in bisherige und neue festzulegende Rechte, der Ubergewicht und einen Zustand des kalten schaffenden Einkennens besonders der Schweizer Rheinischschiffahrt begünstigen.

Die ägyptischen Unabhängigkeits- erklärungen

Die Eröffnung des ersten ägyptischen Parlaments wird von der Weltöffentlichkeit des ägyptischen Volks, vom König bis zum ärmsten Hütler, als ein gewaltiger Erfolg der Unabhängigkeitsbestrebungen angesehen, und es war daher ganz in Ordnung, daß im ganzen Lande der Eröffnungstag als Festtag gefeiert wurde. Ohne Zweifel werden aber die Engländer bei ihrer nachgiebigen Haltung viel weniger durch die Rücksicht auf die Wünsche der Ägypter als durch die allgemeine Weltlage bestimmt, die sie ihnen erstrebenswert macht, in ein vertrauensvolles Verhältnis mit der ägyptischen Bevölkerung zu kommen. Dieses Bestreben hat sie seit einem Jahre dazu veranlaßt, die bisher mit Gewalt unterdrückten freiheitlichen Bestrebungen und Kundgebungen der ägyptischen Nationalisten zu gestatten, die des Bundes verworrenen Führer zurückzuführen zu lassen und sich von der bisher ausschließlich in englischen Händen liegenden Verwaltung allmählich zurückzuziehen. Das jetzt erstehende Parlament ist in seiner, allmählichen, oder seiner Wahl zu stande

gekommen, ohne daß die Engländer diesmal, soweit bisher erkennbar, den Versuch gemacht hätten, die Wahlen zu beeinflussen, während sie bei dem letzten vor dem Krieg beendeten Scherpaarment des Reich in den Händen hielten und einen so großen Einfluß ausübten, daß die Übergabe der Verwaltung der damaligen Ägyptenverwaltung gewissermaßen nur als die Geschäftsträger der englischen Machtgeber angesehen waren.

Die Engländer haben nicht nur die letzte Wahl der neuen Parlamentarier gesteuert, sie haben auch angegeben, daß der Kaiser von ihnen verfolge und vor den Jahren noch des Bundes verworrenen Führer der Bewegung, Saad Pasha Saghat, zum Exil ins Ausland ernannt wurde und in seinen Exil auf die Ausübung des Amtes von ihm gepredigten Unabhängigkeitsprogramms ging. Er hat zum Beispiel schon eine große Zahl englischer Beamter entlassen, und endlich das ohne Schädigung der von dieser Regierung beabsichtigten Seite geschah, die mit einem lebenswichtigen reichlich beeinflussten Ruhegehalt in ihre Heimat zurückzuführen, muß doch selbstverständlich der Einfluß der Engländer, der in allen Zweigen der Verwaltung vorherrschend war, dabei eine erhebliche Einbuße erleiden. Die Nationalisten sind aber noch lange nicht zufrieden, und es sieht fast so aus, als ob die Regierung der Engländer sich gemein gemacht hätte, das erstrebte französisch-egyptische Bestreben der Ägypter zu gewinnen, indem es ihnen zu gehen wie jenen Unvorsichtigen, der dem Teufel den kleinen Finger gereicht hatte und erleben mußte, daß ihm der ganze Arm ausgerissen wurde.

In der von Saad Pasha verfassten Erklärung des Königs wird die vollständige Unabhängigkeit Ägyptens mit dem Sudan und der Provinz Kopten in den Völkern als durchaus freie und selbständige Staat verlangt, und in ihren Erklärungen der Thronrede legt die arabische Presse das Tüpfelchen auf das i und verlangt den Abzug sämtlicher englischer Truppen. Ein Nachgeben dieser Forderung gegenüber hätte noch englischer Ansehens der Aufgabe des Suezkanals, dem Verzicht auf den Weg nach Indien und somit in gewissen Sinne der Preisgabe der englischen Weltmachtstellung gleichbedeutend wäre, sich eine englische Regierung finden, die in diesem Punkte nachgeben könnte. Die Weigerung aber muß in Ägypten wieder verstanden. Von Vertrauen wird kaum mehr die Rede sein; im Gegenteil, der alte Gegensatz zwischen den englischen Herrschern und den Ägyptern wird vornehmlich noch härter und deutlicher als vorher hervortreten.

Ob man in Deutschland dieser Entwicklung mit Schadenfreude zusehen darf, ist doch recht fraglich. Die Lage wäre einfacher zu beurteilen, wenn Ägypten nach dem Abzug der Engländer wirklich zu einem durchaus selbständigen, von jedem europäischen Einflusse freien Staat würde. Aber das ist sehr fraglich, und sowohl die ägyptische Geschäftslage der letzten 125 Jahre als auch die Haltung der französischen Presse in Ägypten wie in Frankreich selbst macht es überaus wahrscheinlich, daß der englische Einfluß durch den französischen ersetzt würde.

Neue Nachrichten

Übernahme der Wasserstraßen durch das Reich

Berlin, 6. April. Die Verhandlungen des Reichs mit den Bundesstaaten wegen Übernahme der Wasserstraßen stehen vor dem Abschluß.

Angriffe gegen die Rentenmark

Berlin, 6. April. Es liegen bestimmte Anzeichen dafür vor, daß von gewisser Seite aus neue Versuche gemacht werden, den Kurs der Rentenmark zu drücken. In der Sitzung des Verwaltungsrats der Rentenbank, an der auch Vertreter der Reichsregierung teilnahmen, erklärte der Vorsitzende des Reichsländerbunds und des Verwaltungsrats der Bank, Hilger, die Währungsreife werden die Rentenmark nicht erschüttern können. Wenn der Rentenmark eine Gefahr drohe, so liege sie etwa darin, daß vom Reich oder der Privatwirtschaft zu große Kredite verlangt würden. Doch nach dieser Richtung sei Vorbeuge getroffen. Die Rentenmark werde also fest bleiben.

Der Reichshofrat gegen das Industrie-Abkommen

Berlin, 6. April. Reichshofrat und Reichshofrätchen haben in gemeinsamer Sitzung einstimmig die Erklärung abgegeben, daß die Fortsetzung des Industrie-Abkommens untragbar sei.

Wo die „Auslandserlöbden“ zu suchen sind

Berlin, 6. April. Die Herabsetzung gegen die Auslandserlöbden ist allein in Berlin von großer Wirkung. Am 4. April lagen beim Bundesfinanzamt Berlin nicht weniger als 11 750 noch unerledigte Anträge zu Auslandserlöbden vor. Vom 1. Januar bis 31. März waren beim gleichen Finanzamt 22 900 Anträge genehmigt worden. Der Präsident des Bundesfinanzamts hat bereits am 25. März eine verhängnisvolle Resolution der Anträge angeordnet, um den Anträgen den Gang einzudämmen.

Angriffe auf Wahlerversammlungen

Frankfurt a. M., 6. April. In einer Wahlerversammlung der Deutschsozialistischen im Appodrom waren Truppen von Kommunisten gesandt worden, die nach der Rede des Hdr. Wulle als Zeichen des Angriffs gegen die Deutschsozialistischen warfen. Es entspann sich ein Kampf, bei dem die Kommunisten eine Bombe gegen die Gegner warfen. Acht Deutschsozialistische wurden schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus verbracht werden. Als endlich die Schutzpolizei erschien, wurde der Kampfplatz geräumt. Der Angriff war genau vorbereitet.

Die Inhaberschaft im besetzten Gebiet

Düsseldorf, 6. April. Dem „Echo de Paris“ wird gemeldet: Auf Befehl des Generals Degoutte und des französischen Vorkommandos der Rheinlandkommission seien in Rhein- und Ruhrgebiet 240 Hausdurchsuchungen vorgenommen und 61 Personen verhaftet worden, weil in diesen und anderen wichtigen Papiere beschlagnahmt worden seien. Es werde erwartet, drei Besatzungsbezoher als „Ergebnismaßnahmen“ eingesehen. — Dunkel ist der Redi Sinn.

Der Bericht wieder verschoben

Paris, 5. April. Die Ausarbeitung des Berichts der Sachverständigen hat eine neue Verzögerung erfahren. Man rechnet jetzt für Dienstag oder Mittwoch mit der Uebersendung an die Reparationskommission. Die Verzögerung soll vor allem durch die Schwierigkeit entstehen sein, den französischen und englischen Text in Uebersetzung zu bringen. Nach dem „Matin“ soll auch der Plan über die Goldnotenbank von neuem abgeändert werden. Nach dem neuen Plan wird der Sitz der Bank Berlin sein.

Poincaré droht Sanktionen an

Paris, 6. April. Poincaré empfing gestern den deutschen Gesandten v. Hörsing zu einer Aussprache über die Erneuerung des Industrie-Abkommens. Poincaré drohte, wenn die Verträge nicht erneuert werden, so werde dies als Erneuerung des passiven Widerstands angesehen und zu Sanktionen führen. Hörsing schlug ein vorläufiges Abkommen auf einen Monat vor.

Paris, 5. April. Die Postministerkonferenz tritt heute vornehmlich zu einer Prüfung der am Dienstag übergebenen deutschen Antikontingente in der Frage der Militärüberwachung zusammen. Hovos zufolge wird wahrscheinlich nur ein Meinungsaustrausch zwischen den verschiedenen Mitgliedsstaaten stattfinden, die Antwort auf die deutsche Note jedoch erst später festgelegt werden.

Paris, 6. April. „Der „Matin“ will wissen, daß gewisse jährliche Remunerationen in den nächsten Tagen an einigen Stellen in der Ausführung des Schweizerischen Gerichts sich erforderlich gemacht hätten. So beispielsweise bei dem Stauentwurf der Goldnotenbank, der seit dem 27. März nebenbei geändert worden sei. Der neue Plan sehe vor, daß die Bank ihren Sitz in Berlin habe und ihr Kapital sich auf 400 Millionen Goldmark belaufe, zusammengesetzt aus gleichberechtigten Aktien (zu je 100 Mark Gold), 100 Millionen Aktien und 300 Millionen, zahlbar in Gold und ausländischen Devisen, sollen ausländischen Zeichnern angeboten werden.

Rac Donald und die Erklärungen Poincarés

London, 6. April. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ sagt, Rac Donald und seine Kollegen seien durch einige Erklärungen Poincarés vom letzten Mittwoch verblüfft worden. Poincaré habe es zum letztenmal klar gemacht, daß die militärische Besetzung des linken Rheinufers ebenso wie die Ruhrbesetzung nicht zu Ende gehen werde, bis die letzte Goldmark von Deutschland an Frankreich bezahlt worden sei. Es brauche nicht erst darauf hingewiesen zu werden, daß diese Absicht in Widerspruch zu dem Versailles Vertrag stehe. Selbst wenn England und Amerika Frankreich „aus dem Ruhrgebiet herauszuziehen würden“, indem sie die französischen Kriegsschiffe streichen und Frankreich direkt oder durch Deutschland die Verpflegung vorstrecken, die Deutschland Frankreich schulde, könnte Poincaré immer noch die Aufrechterhaltung der künftigen und unrichtbaren Besetzung aus Gründen der Sicherheit beanspruchen, die im Vertrag gar nicht erwähnt wird. Die Stellung der britischen Regierung sei daher schwierig. Das hätte vorausgesehen werden können, da sie einer Regelung nicht zustimmen konnte, die sich auf Bestimmungen gründet, die im Widerspruch zu den Friedensbedingungen stehen.

Die Zahlungsweise der 2 1/2 Milliarden

London, 6. April. Nach dem „Daily Telegraph“ sollen die 2 1/2 Milliarden Goldmark, die Deutschland nach Abschluß des vierjährigen „Zahlungsausschusses“ bezahlen soll, in folgender Weise erhoben werden: 1. Einnahmen von Zöllen und Monopolen aus Getreide, Tabak und Zucker 1,2 Milliarden, 2. 6 Prozent Zinsen der deutschen Eisenbahnleihe vom nominellen Betrag von 11 Milliarden RM, gleich 660 Millionen, 3. besonders Transportsteuer 200 Millionen, 4. 6 Prozent Zinsen der industriellen und landwirtschaftlichen



Der Tanz um das goldene Kalb

173

Von Erica Craye-Lärcher

(Nachdruck verboten.)

Das Licht verdunkelte sich plötzlich nun auch in der Mitte, dafür drang eine ganz, grauliche Beleuchtung durch, die dem Raubfisch gleich. Unter Aufschreien bildeten sich umher und wie Phosphor eine Anzahl von halberwachsenden Rindergestalten in den großen Raum. Kleine graue Mädchen in weit ausschlagenden düstigen, weißen Tarlatanröcken, mit Silberkitteln und blühenden Tropfen überfüllten Schneefäden, denen Schneemänner in grotesken großen Schritten, ihre schwarzen Stöcke wie Gewichte geschultert, folgten. Es gab ein Halden und Entschlüssen, ein Stampfen und leichtfüßiges, spielendes Umhergehen und Umherschauen.

Plötzlich plüht eine der kleinen Gestalten auf dem glatten Parkett zu Boden, die andere tanzen ruhig weiter. Einige, es hatten nicht einmal alle Zuschauer das Vorkommnis bemerkt, lachen, wie das kleine Wesen umsonst Bestände machte, sich wieder zu erheben. Aufmerksam war es mehr als ein kleines Kind gewesen.

Die noch eine größere Verwirrung unter den andern kleinen Mitwirkenden und eine Bestürzung unter den Zuschauern umschweben konnte, eilte Jaria herbei und auf die Kleine zu. Es ging so schnell, daß Frank gar keine Zeit blieb sie zu fragen, was sie beabsichtige. „Was willst du tun?“ rief er ihr nach, doch sie ließ sich nicht weiter aufhalten, sondern schritt für Sekunden blieb er ungeschicklich zurück. Da sah er, wie von der gegenüberliegenden Seite die wenigen Stufen der etwas erhöhten Balkustrade herab der Fremde gleichfalls herbeieilte. Auch er hatte ansehend neben dem Rechtsanwalt den kleinen Zwischenfall bemerkt. Im nächsten Moment schon stand er neben Jaria, die es verstand, das kleine Mädchen auf ihren Arm zu heben. Mit einem einzigen starken Griff hob er nun das Kind empor und trug es hinter Jaria her.

Da blieb auch Frank nicht länger zurück. Zum Teil zeigte ihm die Neugierde, was der Fremde beginnen wollte, zum Teil auch der abgelebte Gedanke, daß vielleicht die Möglichkeit kam, in diesem zu gewählten Kreise seine ärztliche Kunst zu zeigen und dadurch die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Er vermutete, die in dem Tanze mitwirkenden Kinder

seien ebenfalls Mitglieder der guten Gesellschaft, deren Eltern sich unter den Eingeladenen befänden. Wenn er jetzt dem Kinde seine erste ärztliche Kunst angeheben ließ und die Behandlung auch weiterbehielt, konnte man durch solchen Zufall in ein neues gutes Haus kommen.

Er war ein Mann, der in jeder Stunde und in jedem Augenblick seinen ausgesprochenen Vorwitz im Auge behielt! Jaria zeigte dem Fremden den Weg. Es ging gleich rechts durch das Haupttor der Balkustrade aus dem Saal hinaus, durch das lorcherschmückte große Vestibül zur Treppe eine kleine Treppe hinauf zur Damengarderobe. Die einzelnen kleineren Räume und Abteilungen lagen voll Kinder, Hüte, Kopfhüllen, Pelzen und buntem Kostenschmuck zum Umkleiden während der einzelnen Programmnummern. Im Augenblick herrschte hier völlige Stille. Alle Mitwirkenden waren — jetzt als Zuschauer — im großen Saale vereinigt. Nur zwei wohlbeleibte Garderobefrauen sahen schweigend und erwidert in einer Ecke beisammen.

Beim Eintritt von Jaria, welche die Tür höflich und weit aufstieß, um Platz zu machen, sprangen beide Frauen erstaunt auf. Was gab es? Ein kleiner Unfall? Die Kleine sei eben beim Tanzen auf dem glatten Parkett ausgerollt. Der große staltliche Herr, der das Kind herbeigetragen, sah sich noch einen Sofa oder einem Kanapee sitzend um. Weil nur Stühle und ein länglicher Tisch vorhanden waren, belagerte er die Kleine auf dem Tisch und man hob ihn einen zusammengelassenen Abendmantel unter den Kopf.

Da trat auch Frank ein. „Es ist mir lieb, daß du auch kommst, Frank! Die Kleine scheint nicht aufstehen zu können. Kannst du hier helfen, was es ist?“

Frank blickte sich über den kleinen Fuß, den Jaria unter Hilfe der beiden Frauen vom Saal und dem weichen Stuhl umschien befreite.

„Ich bin wohl im Augenblick überflüssig“, äußerte Herr Wedel voller List und zog sich distanz zurück, ehe Jaria eine Antwort fand, er möge noch bleiben, und ihm für sein Eingreifen zu danken.

Frank bewegte das Gelenk vorsichtig hin und her. Die Kleine schrie vor Schmerzen. „Anschließend eine stärkere Schmerzmittel. Sie muß auch besonders unglücklich ausgerollt und gefallen sein.“

„Was ist da zu raten, Frank?“

„Ich werde das Gelenk binden, damit es fest hat“, dann schaffst man sie möglichst gleich nach Hause und beginnt mit kalten Umschlägen und eiskalter Lonerbe.“

Dann begann er, mit dem Kinde zu sprechen und verschiedene Fragen zu stellen. Es lag in seiner ganzen Art eine gewisse fragende Neugierde. Die Kleine, verärgert und erschrocken, gab kaum eine Antwort.

„Bleibt nicht hier, Sie mir irgend etwas hier heraus, was ich als Vaterband nehmen kann.“ äußerte er zu den Garderobefrauen, und während diese einige Taschentücher und Tarlatanstreifen hervorholten, trat er mit Jaria einen Schritt zur Seite. „Was sind denn das für Kinder, die jetzt tanzen?“

„Kleine Mädchen aus der Volksschule des Stadttheaters!“

„So?“ Es ging ein Zug der Enttäuschung und Verunsicherung über sein Gesicht. „Ich dachte, es seien vielleicht Kinder von eingeladenen Eltern, ich meine also, Kinder aus den mitternächlichen Kreisen!“

Er kann einige Augenblicke still weiter. Man hatte also die Kinder der städtischen Volksschule für diesen Tanz engagiert. Das waren Kinder armer oder wenigstens einfach situierter Leute! Sein Interesse erlosch sehr plötzlich und merklich. Jaria war seitwärts neben ihm stehen geblieben und wartete noch auf seinen Befehl. Da er schwieg, sagte sie: „Reinst du nicht, es ist das Beste, wir gehen jetzt mit der Kleine zu ihren Eltern nach Hause und du machst dort gleich die richtigen Umschläge? Ich kann hier schwer fort, da Fräulein Werner mir alles in die Hand gegeben hat und ich sonst gar nicht weiter mit dem ganzen Arrangement des Programms zu tun zu haben. Aber wenn es nötig ist, lehre ich eben doch mit dem Kinde!“

Frank erhob den Kopf. Er schielte still. Es lag ihm eine halb inständige Aufforderung auf der Zunge, die Borkhagen bedachte doch eine rechtliche Zustimmung für ihn. Dann besann er sich auf die Gegenwart der beiden Garderobefrauen. Deswegen dämpfte er seine Stimme. Beide sprachen auch gerade mit der Kleine. „Was denkst du, Jaria! Du bist von einer übertriebenen Güte! Reinst du etwa, du und ich sollten uns wegen dieser kleinen Volksschülerin den ganzen schönen und genussreichen Abend verzeihen? — Ich denke gar nicht daran! Es ist im Grunde gar nichts anderes zu machen, als was ich angeordnet habe. Doch die Kleine nach Hause schaffen — vielleicht durch eine der Garderobieren. Ich gehe jetzt wieder in den Saal zurück!“ (Fortsetzung folgt.)

Öffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung für die Veranlagung zur Vermögensteuer für das Kalenderjahr 1924.

I. Zur Abgabe einer Steuererklärung sind verpflichtet:

1. alle im Bezirk des unterzeichneten Finanzamts wohnenden oder sich dauernd oder nur vorübergehend aufhaltenden selbständigen steuerpflichtigen Personen (Deutsche oder Nichtdeutsche),

2. juristische Personen des öffentlichen und des bürgerlichen Rechts sowie alle Bergwerksbesitzer, nicht rechtsfähige Personengesellschaften, Anstalten, Stiftungen und andere Zweckverbände, sofern sie den Sitz oder den Ort der Leistung im Bezirk des unterzeichneten Finanzamts haben, also insbesondere Gewerkschaften (wie Aktienvereine, Romanvereine, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Aktiengesellschaften), Gewerks- und Wirtschaftsgenossenschaften, eingetragene Vereine, nicht rechtsfähige Personengesellschaften, die Gewerkschaften verleihten (außer Gewerkschaften, bei denen die Geschäftsführer als Leiternehmer des Betriebs angesehen sind, z. B. offene Handels- und Kommanditgesellschaften), Stiftungen, Anstalten und Zweckverbände, wenn sie am 31. Dezember 1923 ein Vermögen von mehr als 5000 Goldmark besitzen haben.

Zur Abgabe einer Steuererklärung sind ferner verpflichtet ohne Rücksicht auf die Höhe des Vermögens und ohne Rücksicht auf Staatsangehörigkeit, Wohnort, Aufenthalt, Sitz oder Ort der Leistung alle natürlichen und juristischen Personen sowie Personengesellschaften und Vermögensmassen, die nach § 3 des Vermögenssteuergesetzes mit ihrem inländischen Grund und Betriebsort steuerpflichtig sind (s. hierzu die Steuerpflichtigen).

II. Die hiernach zur Abgabe einer Steuererklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Steuererklärung unter Benützung des vorgedruckten Vordrucks in der Zeit vom 1. bis 15. April 1924 bei dem unterzeichneten Finanzamt einzureichen. Vordrucke für die Steuerpflichtigen können vom 1. April ab von dem unterzeichneten Finanzamt bezogen werden. Im allgemeinen werden sie den Steuerpflichtigen zugestellt. Die Steuererklärung ist schriftlich — zweifach — einzureichen — einzureichen oder mündlich vor dem Finanzamt abzugeben.

Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung ist vom Empfang eines Vordrucks zur Steuererklärung nicht abhängig.

Die Abgabe der Steuererklärung bei dem unterzeichneten Finanzamt ist nicht erforderlich, soweit die unter I. bezeichneten Personen die Steuererklärung bei einem anderen Finanzamt abgegeben haben.

III. Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verläßt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. der festgesetzten Steuer auferlegt werden. Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Vermögenssteuer wird mit Geldstrafe bestraft, auch kann auf Gefängnis erkannt werden; ein jährliches Vergehen gegen die Steuerpflicht (Steuerhinterziehung) wird ebenfalls bestraft.

Näheres, den 4. April 1924.

1224 Finanzamt: Haberich.

Gebelbücher bei G. W. Zaiser, Buchhandlung.

Nagold. Löwen-Lichtspiele.

Nur Montag 8.15

Mario

das Geheimnis der Brettdiva

sowie Lustspiel

Chablin als Plattfußindianer

Preisermäßigung.

Ich verkaufe sofort lieferbar zu günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen 1221

5 Waggon gefundes, trockenes Lannen-Brennholz

und sehr Anfragen entgegen.

Fr. Schurr, Holzblg.

Edelweiser D.A. Freudenstadt.

Nagold. 1225

1 Paar schöne, ca. 19 Zentner schwere Zugstiere



verkauft oder vertauscht gegen Schlachtvieh. Graf, Viehhändler, Telefon 104.

1201 Aga-Personenwagen.

2- u. 4-Sitzig, fabrikaner, elektr. Licht- u. Anlassenanlage, kurzfristig lieferbar.

Otto Spindler

Aga-Vertretung

Rottweil a. N.

Hand-Datumstempel

bei G. W. Zaiser, Nagold.

Berneck.

Empfehle 1220

Wirten und Privaten

meiner selbsterhaltenen

Branntwein

degl. hochprozent. (Forlian).

L. Seeger z. Löwen.

Mode und Wäsche

Illustrierte Zeitschrift mit Schnittmusterbogen für die praktischen Interessen der Frauenwelt

Probenummern kostenlos.

Bestellungen nimmt jederzeit entgegen

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Taschenbibeln

Große Auswahl bei Buchhandlung Zaiser

Nagold. 1218

Einen ordentlichen, kostbaren

Jungen

nimmt in die Hände

Wilk. Schuler, Württemberg.

Volldm. illust. N. 11. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Mädchen

als Brautmädchen gesucht.

So erfragen in der Gesellschafts- u. Bl. 1221

Suche zum Eintritt auf 1. Mai ehrsiches, zuverlässiges 1174

Mädchen,

das womöglich schon gebräutet hat, Jungmädchen, Bohn und gute Behandlung wird gesichert. Wer? sagt die Gesellschafts- u. Bl. 1221

? Was schenke ich zu Ostern?

Ein schönes Bild zu M. L.

Große Auswahl bei Buchhandlung

Zaiser, Nagold.

Oberschwandorf, 7. April 1924. Statt besonderer Anzeige!



Trauer-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Vater, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Schwiger- und Großvater 1228

Johannes Schmidt, Bauer

nach längerem Leiden am Sonntag im Alter von 58 Jahren sanft entschlafen ist.

Am stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen die Gattin: Friederike Schmidt geb. Walz mit Tochter.

Beerdigung: Dienstag mittags 1 1/2 Uhr.

Der Naturfreund in Württemberg

Aufgaben u. Möglichkeiten von Hoffmeister Otto Feucht Mit 67 Bildern vorrätig bei

Buchhandlung Zaiser Nagold.

Auto

2 Sitzer, und ein Motorrad zu verkaufen 1227

Ch. Kesslinger, Miltissen.

Buchen- u. Nadelbrennholz

für meine Detailarbeiten zu kaufen 1228

Wittmann, Nagold.

Zimmer-Beinh.

Jüngerer Herr sucht 1-2 freundliche möblierte Zimmer

mit Heizung od. Licht.

Angabe unter Nr. 1190 an den „Gesellschafter“.

Schulbedarf:

Schulhefte, Schulbücher, Schulafeln, Schreibwaren, Zeichenwaren, Gesangbücher, Grundsulbedarf

sowie alle übrigen Lehr- u. Lernmittel

liefert

in nmtl. vorgeschriebener Ausführung G. W. Zaiser, Nagold.

Erhalten an jeder tag. Bestellungen... Nr. 84... In den... in der... Durch den... in eine... u. Abbild... u. Aufs... m. Schiller... Der in... E. pfer... von fast zwei... Frank... In der... fig. Ang... Frank... in der... in der... lach... Gege... hat, dessen... Maßregeln... es politisch... in eigenes... bewahrt... Sicherheits... zungen, den... den Opfer... die verdan... die sich... Sie war... nicht, aber... am vorg... ist durch... des Wohl... freudlos... die sie zu... gen. Sie... Deutschlands... militärischen... Jahn... bene... trolen... er glück... verantwortl... verurteilt... allen Schw... für die auf... mernünftige... greißlich, mo... hüllungen... die fröhliche... Angriffs 19... Es rühr... Neutral... langjährig... eines genau... Die „W... Abicht... Blatt... Zerstören... zu erklären... Folgen... Frankreich... schranke, da... der es Tru... trug zu be... möglichste... Bef...